

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Telegraphischer Nr. 123.

Telegraphischer Nr. 123.

Erscheinung

wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &.



Insertionspreis

der 6-gespaltenen Beitzelle oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 48.

Für die Redaktion verantwortlich:
Josef Knauf in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 24. April 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Uebergang unserer Truppen über den Ipernkanal. — 1600 Franzosen und Engländer gefangen, 30 Geschütze erbeutet.

Geographisches Hauptquartier, 23. April. Amtlich. (W.F.B.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

In den gestrigen Abendstunden stießen wir auf unserer Front gegen die feindliche Stellung südlich und nordöstlich von Ipern vor. In dem Anlauf drangen unsere Truppen in neun Kilometer vor bis auf die Höhen südlich von Ypern und östlich von Ypern. Gleichzeitig erzwangen sie sich in hartnäckigem Kampf den Uebergang über den Ipernkanal bei Steenstraete und Het Sas, wo sie sich auf dem westlichen Ufer festsetzten. Die Orte Langemark, Steenstraete, Het Sas und Ypern wurden genommen. Mindestens 1600 Franzosen und Engländer und 30 Geschütze, darunter vier schwere englische, fielen in unsere Hände.

Zwischen Naas und Mosel war die Gefechtsstimmung wieder lebhafter. Artilleriekämpfe waren besonders heftig bei Combres, St. Mihiel, Apremont und nordöstlich von St. Mihiel. Feindliche Infanterieangriffe erfolgten nur im Bereich zwischen St. Mihiel und Apremont. Hier drangen die Feinde an einzelnen Stellen in unsere vordersten Linien ein, wurden aber zum Teil wieder hinausgeworfen. Die Kämpfe sind noch im Gange.

Der von uns genommene Ort Ginderment westlich von Arras, der gestern von den Franzosen in Brand gesetzt wurde, ist von unseren Vorposten gesäubert. Die Höhen südlich des Ortes werden gehalten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 22. April. Amtlich wird verlautbart: Russische Polen und West-Galizien vereinzelte Gefechte. An der Karpatenfront wurde ein erster Ansturm gegen unsere Stellungen an und nördlich des Ujzoler Passes blutig abgewiesen. Bei heftigen Angriffen, die teils in wirksamem Feuer unserer Artillerie zusammenbrachen, teils durch Gegenangriffe der Infanterie zurückgeworfen wurden, erlitt der Feind schwere Verluste. Die Stellungen einer vom Feinde wiederholt angreifenden Gruppe liegen allein über 400 russische Soldaten. Das Infanterieregiment Nr. 12, die Braşov-Regiment und das 2. Infanterie-Regiment Nr. 24 und 22 sowie die gesamte an den Kampf beteiligte Artillerie haben sich ausgezeichnet. 1200 Russen wurden gefangen. — In den sonstigen Abschnitten der Karpatenfront, dann in Südost-Galizien und in der Bukowina starke Geschützkämpfe und Gefechte.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Hofer, Feldmarschallsleutnant.

Umschreibung eines russischen Stützpunktes am Ujzoler Paß.

Wien, 23. April. Amtlich wird verlautbart: Die allgemeine Lage ist unverändert. An der Karpatenfront vereinzelte Geschützkämpfe, unsere Artillerie im Abschnitt Nagopolany, die Artillerie bei Kozjowla mit Erfolg wirkte. In den Stellungen am Ujzoler Paß, nach dem heftigen Sturmangriff der Russen, verhältnismäßig Ruhe. Alle Gefangenen bestätigen die schweren Verluste des Gegners.

Amtlich des Passes wurde gestern ein starker Punkt des Feindes erobert.

In Südost-Galizien und in der Bukowina keine Änderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hofer, Feldmarschallsleutnant.

Verhandlungen zwischen Österreich-Ungarn und Italien.

Der „Corriere d'Italia“ bemerkt in einer Ausgabe der Verhandlungen im italienischen Ministerium, die auswärtige Politik liefere notwendiges Material, das einer genauen Prüfung zu unterliegen wäre. Die Alarmnachrichten über das Scheitern der Verhandlungen Italiens mit den Zentralmächten sind, wie aus guter Quelle versichert wird, phantastisch, und die Meldungen über abgebrochene Verhandlungen mit dem Dreiverband sind ebenfalls verfrüht.

Die römischen Blätter veröffentlichen eine Unterredung mit einem früheren Minister, der auf die Möglichkeit hinweist, einen Bruch mit Deutschland zu vermeiden. Ohne Rückhalt an Deutschland wäre Italien in der Adria den Russen

und Serben auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Das Volk solle nicht auf die Ententeschreier hören, die heute billige Vorbeeren einheimsen. Folge hätten den Vorurteilen des Dreiverbandes, so gehe es bitteren Enttäuschungen und einer traurigen Zukunft entgegen.

Ein italienisches Urteil über die Kriegslage.

Wien, 22. April. Laut Meldung der „Köln. Ztg.“ führt der „Corriere della Sera“ in einem offenen Brief vom Generalmajor Gatti verfaßt, die militärische Lage Österreich-Ungarns und Deutschlands bezeichnenden Artikel aus, daß Deutschland von seinen Gegnern aller Wahrscheinlichkeit nach nicht unterdrückt werden könne. Seine innere Lage sei gut, die Fabriken seien voll und beschäftigt, die Felder überall bestellt, das Heer und die ganze Organisation durchaus fest gefügt. Deutschlands Feinde dürften kaum hoffen, die Offensive über den Rhein zu tragen. Frankreich sei müde, Rußland habe keine Offensivfähigkeit bewiesen; Galizien sei sein Hauptziel gewesen. England sei für eine Offensive überhaupt nicht geschaffen, ganz abgesehen davon, daß seine Ziele weit entfernt seien.

Russisches Eingeständnis der Karpatenniederlage.

Berlin, 22. April. Der Kriegsberichterstatter E. Dönhoff berichtet der „B. Z. am Mittag“ aus dem A. u. K. Kriegspressequartier:

Auf russischer Seite wird jetzt in offiziellen und auch in offiziellen Erklärungen das Eingeständnis gemacht, daß die drei Wochen während der Karpatenoffensive gescheitert ist. Durch mehr als zwanzig Tage wurden Tausende und Tausende von Menschen rücksichtslos hingeopfert und Kriegsmaterial verschwendet, dessen Wert Millionen beträgt. All dies, erklärt die russische Heeresleitung, geschah nur, um sich des Hauptkampfes der Karpaten zu bemächtigen. Weitergehende Absichten lenket sie ab, obwohl diese doch klar zutage lagen. Aber auch das von der russischen Heeresleitung selbst angegebene Ziel ist dank der unerschütterlichen Tapferkeit der verbündeten Truppen nicht erreicht worden, denn vom heiß umstrittenen Ujzoler Paß angefangen, befindet sich nach Osten zu der ganze Karpatenbogen in unserer Hand.

Deutsch-österreichische Offensive in Ost-Galizien.

Berlin, 23. April. Dem „Berliner Post-Anz.“ wird von seinem Korrespondenten gemeldet: Mit dem bereiteten russischen Vorstoß bei Nagopolany im Grolatal hat wohl der letzte Versuch des Feindes, auf der Strecke Dula bis Ujzoler durchzustoßen, geendet. Während also auf dieser Front die russische Offensive zu gänzlichem Stillstand gebracht wurde, beginnt auf der Strecke Ujzoler-Kozjowla-Radworina eine kräftige Offensive der Verbündeten auf galizischem Boden, die täglich langsam Raum gewinnt und besonders im Strahlbereich eine starke Ausbuchtung nach Norden zeigt. Aus den Kämpfen in Südgalizien beginnen sich gleichzeitig solche im äußersten Osten zu entwickeln.

Deutsche Flieger über Warschau.

Petersburg, 23. April. Nach Meldungen aus Warschau sind in den letzten Tagen mehrmals deutsche Flieger über dem Reichsbild der Stadt gesichtet worden. Die meisten Flugzeuge dienten offenbar nur Aufklärungszwecken, da sie nach kurzem Flug über Warschau sich wieder entfernten, ohne ein Bombardement vorgenommen zu haben. Nur die zuletzt ersichene Taube schleuderte mehrere Bomben, die in einem Vorort Warschaws einschlugen. Vor einigen Tagen wurde das wenige Kilometer vor der Stadt liegende Gut des Grafen Sobanski von einem deutschen Flieger mit Bomben belegt, die mehrere Gebäude zerstörten und mehrere Personen töteten.

Was die Engländer verpulvern.

Rotterdam, 23. April. Im englischen Unterhaus sagte der Schatzsekretär Lloyd-George, daß die Engländer während der vierzehntägigen Kämpfe bei Neuve Chapelle ebenso viel Munition verbrauchten wie während der zwei Jahre und neun Monate des südafrikanischen Krieges. Ungeachtet des gewaltigen Verbrauches besitze England noch genügende Reserven. Augenblicklich seien 2500—3000 Fabriken damit beschäftigt, Munition anzufertigen.

Hochwasser im Karpatengebiet.

Berlin, 23. April. Der Wiener Korrespondent des „Berl. Tagebl.“ meldet: Wie die „Kraut- und Runkel“-Reform berichtet, ist infolge des seit mehreren Tagen anhaltenden Regens der Wasserstand des Donajeflusses bedeutend gestiegen. Der Donajec ist im unteren Laufe bereits an mehreren Stellen aus dem Ufer getreten und hat im Umkreis vieler Meilen große Strecken des Uferlandes überschwemmt. Das Hochwasser drang auch in die russischen Schützengräben ein, wobei zahlreiche russische Soldaten ertranken. „A. Tag.“ meldet: In den Karpaten geht seit einigen Tagen ein starker Regen nieder. Die Ungarn sind an mehreren Stellen ausgetreten, und auch die Bäche haben die umliegende Gegend unterwaschen. Nach der Behauptung gefangener russischer Offiziere hat

auch die russische Heeresleitung bereits eingesehen, daß unter diesen Verhältnissen die Operationen im Karpatengebiet unmöglich sind und ihre Truppen in günstigere Terrainabschnitte zurückgezogen, um erst nach dem Eintritt besserer Witterungsverhältnisse eine neue Offensive zu versuchen.

General Pau Mißerfolg in Rußland.

Wien, 22. April. Die Blätter der „Köln. Ztg.“, daß General Pau, der französische Generalstabschef, aus dem russischen Hauptquartier sehr enttäuscht zurückgekehrt sei. Der Empfang beim Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch war alles andere als herzlich, der Großfürst behandelte General Pau mit Herablassung und überwarf ihn mit bitteren Vorwürfen, weil England und Frankreich den Angriff auf die Dardanellen mit ungenügenden Streitkräften unternehmen hätten, so daß die ganze Sache einem Scheitern über gleich gesehen habe.

Nicht englische Fischdampfer verloren.

Rotterdam, 23. April. Die Blätter melden aus London: Die seit dem 6. April im Kanal überfällig gemeldeten acht englischen Fischdampfer aus Grimsby sind am 18. April amtlich für verloren erklärt.

Der Dardanellenangriff ruht.

Mailand, 23. April. Nach einer Meldung der „Italia“ aus Athen ruht der Dardanellenangriff der verbündeten Flotten abermals seit Montag. Die „Italia“ mutmaßt, daß der Stillstand auf erlittene neue Verluste zurückzuführen sei.

Die Engländer auf dem Kriegsschauplatz gegen Deutsch-Südwestafrika.

Das Reutersche Bureau meldet aus Kapstadt: General Smuts sagt in einem Armeebefehl, die Befreiung von Bethanien, Seeheim und Keetmanshoop bilde den Abschluß einer wichtigen Phase der Operationen. Die südlichste Provinz von Deutsch-Südwestafrika sei befreit, die zentralen, östlichen und südlichen Streitkräfte, die bisher getrennt vorgegangen seien, hätten die Punkte erreicht, von denen ein enges Zusammenarbeiten möglich sei. In Zukunft würden diese Streitkräfte die südliche Armee bilden zum Unterschied von der nördlichen Armee unter Botha, die die Walvischbai als Basis habe. Wenn die südliche Armee bisher keine so ernsten Gefechte gehabt hätte wie das Nordheer, so sei das lediglich eine Folge der Taktik des Feindes, der den Aufmarsch der Unionstruppen behindern und verzögern wolle und sich deshalb in keine Schlacht einlasse. In dem Befehl heißt es dann weiter: „Die Abteilung des Generals Sir Duncan Macdonald hat, nachdem sie erst aus strategischen Gründen infolge der Revolution aufgehalten worden war, den Vormarsch begonnen, seine Vorhut erreichte die Abteilung des Obersten Gelliers, der gegen Seeheim vorrückte. Oberst Berrange rückte von Kimberley über Kuruman durch die Kalaharimüste und beschwerliches Gelände gegen das Herz des feindlichen Landes vor. Oberst van Deventer erwarb sich große Verdienste, indem er mit dem Südheer durch die Verteidigungslinie des Feindes nach der Grenze zog und den Marsch nach der Uebergabe Kamps gegen Norden 300 Meilen weit durch ein äußerst beschwerliches, gebirgiges Terrain mit großen Sandflächen in einer Gegend fortsetzte, die der Feind zur Wüste gemacht hatte. Van Deventer zog mit starken britischen Abteilungen durch und längs des Karraagebirtes nach Seeheim und Keetmanshoop; er wurde wegen seiner Verdienste zum Brigadegeneral befördert.“

Ein zurückgewiesener englischer Protest.

In einer schriftlichen Antwort auf eine Anfrage erklärte Staatssekretär Grey, die britische Regierung habe in Washington gegen die Reparatur des Hilfskreuzers „Prinz Eitel Friedrich“ in Newport News auf Grund des Artikels 17 der Haager Konvention protestiert. Die amerikanische Regierung habe die Begründung des Einspruchs nicht anerkannt, da ein durch die See und nicht durch die Tätigkeit des Feindes an Schiffen entstandener Schaden ausgebessert werden dürfe. Die Regierung habe sich auf die Bestimmung berufen, daß die Lokalbehörden der neutralen Macht über die Notwendigkeit der Reparatur entscheiden sollen.

Zeiler sah sich der Kapitän des „Prinz Eitel Friedrich“ doch gezwungen, sein Schiff internieren zu lassen, damit es nicht den Engländern in die Hände falle.

Kämpfe mit Mohammedanern in Nordwestindien.

Wie Reuters aus Simla meldet, berichtet ein am 18. April veröffentlichtes amtliches Communiqué, ein mohammedanisches Heer von ungefähr 1000 Mann sei gegen Jafkot, acht Kilometer nordwestlich von Chabab, vorgerückt, offenbar mit der Absicht, in englisches Gebiet einzufallen. Die Mohammedaner feuerten auf die britischen Patrouillen am Chabab-Paß. Eine mobile Kolonne geriet mit den Mohammedanern in Kampf, wobei 100 Mohammedaner getötet

uno verwundet wurden, worauf der Feind sich zurückzog und zerstreute. Die Rhans und Notabeln des Distriktes von Beshawar hätten Hilfe geleistet. Die vornehmsten Mullahs weigerten sich, die Bewegung zu unterstützen. Afghanische Beamte hätten die mohamedanischen Afghanen verhindert, an der Bewegung teilzunehmen.

Der Seekrieg.

Die englische Flotte im sicheren Port.

:: Berlin, 13. April. Amtlich. (WZB.) Die deutsche Hochseeflotte hat in letzter Zeit mehrfach Kreuzfahrten in der Nordsee ausgeführt und ist dabei in die englischen Gewässer vorgedrungen. Auf keiner der Fahrten wurden englische Seestreitkräfte angetroffen.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes.

Die deutschen Unterseeboote als Herren zur See.

Ein in diesen Tagen von einer Unternehmung zurückgekehrtes deutsches Unterseeboot hat den englischen Fischdampfer „Glencorse“ an der schottischen Küste in der Nähe von Aberdeen aufgebracht und ist mit ihm in einen deutschen Nordseehafen eingelaufen. Einem unserer Unterseeboote ist es also möglich gewesen, einen an entlegener feindlicher Küste aufgebrachtten Fischdampfer in langsamer Fahrt unbehelligt über die ganze Nordsee hinweg in einen deutschen Hafen einzubringen.

Diese Tatsache kennzeichnet in schlagender Weise die Unhaltbarkeit der von englischer Seite verbreiteten Behauptung, daß die britische Flotte die Nordsee beherrsche.

Die Kämpfe der Türken.

Bericht des türkischen Generalstabes.

Das türkische Große Hauptquartier teilt unterm 21. April mit: Auf der kaukasischen Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Zwei feindliche Panzerschiffe haben gestern in Zwischenräumen aus weitem Abstände ohne Erfolg über hundert Granaten gegen unsere Batterien an den Dardanellen geschleudert, die es nicht für nötig hielten, das Feuer zu erwidern. Die Engländer, welche südlich von Ahvaz lagerten, wurden am 12. d. M. in der Frühe von unseren Truppen angegriffen und nach einem bis zum Nachmittag dauernden Kampf gezwungen, sich in den Verschanzungen ihres Lagers zu verbergen. Das Feuer, welches von unserer Artillerie gegen vier ihrer Schiffe — zwei große und kleine — und gegen zwei Motorboote eröffnet wurde, beschädigte zwei von diesen Schiffen. Auf unserer Seite wurde ein Mann getötet und zehn verwundet. Die Verluste des Feindes sind noch nicht bekannt.

Englisch-französische Dardanellen-Konferenz.

Nach einer Senfer Meldung der „B. Z.“ am Mittag erklärte der Marineminister Augagneur, der eine Reise nach Nordfrankreich unternahm und bei dieser Gelegenheit mit dem englischen Marineminister Winston Churchill zusammentraf, einem „Havas“-Mitarbeiter, die Zusammenkunft bezwecke, die Lage der verbündeten Flotten zu prüfen, die in jeder Beziehung günstig sei. Das französische Publikum beunruhigte sich unnötig über die lange Dauer der Dardanellenoperationen. Die französische Marine habe niemals geglaubt, daß die Fortsetzung der Dardanellen ohne lange Vorbereitungen vor sich gehen könne. Indessen sei sie stets der Ansicht gewesen, daß das Unternehmen im Bereiche des Möglichen liege. Einer der Hauptberührungspunkte der Unterredung zwischen Augagneur und Churchill war die Frage über die geeigneten Mittel zur Verwirklichung des Dardanellenplanes.

Meinungsverschiedenheiten in der englischen Admiralität. Nach Athener Meldungen aus englischer Quelle ist die abwartende Haltung der Verbündeten vor den Dardanellen auf Meinungsverschiedenheiten innerhalb der englischen Admiralität über die Durchführung der Aktion zurückzuführen. Zweimal wurden bereits ausgegebene Befehle zur Wiederaufnahme der Operationen widerrufen. Man rechnet damit, daß die Landungsarmee bis zum 23. April in Tenedos versammelt sein, und daß dann die Art der Aktion endgültig bestimmt werden wird.

Die Engländer beschießen Grabstätten.

Die „Agence Mill“ in Konstantinopel meldet: Das englische Schlachtschiff „Agamemnon“ bombardierte und zerstörte geschildert die in Bulair und Gallipoli befindliche Grabstätte Suleiman-Paschas, des ersten türkischen Fürsten, der die Dardanellen überschritten hat. Die Grabstätte, die Gegenstand nationaler Verehrung ist, war nicht zu militärischen Zwecken benutzt worden, und im angrenzenden Orte befanden sich keine Soldaten. Die Engländer haben durch dieses Vorgehen die Haager Konvention und die von der Türkei und England unterzeichnete Konvention verletzt, wonach Tempel und andere Heiligtümer während eines Krieges geschont werden sollen. In dieser Hinsicht erinnern wir daran, daß während des Balkankrieges die Serben das Grab des Sultans Murad geschoß haben. Wir protestieren gegen den englischen Anschlag auf das Grab Suleiman-Paschas und unterbreiten diese Handlungsweise dem Urteil der zivilisierten Welt.

Staatssekretär v. Tirpitz.

In seinem fünfzigjährigen Dienstjubiläum.

Des Marinestaatssekretärs v. Tirpitz Name hat im deutschen Volke einen guten Klang, dessen voller Ton sich noch durch den im jetzigen Kriege erbrachten Beweis, daß die für unsere Flotte angewendeten Gelder nicht zum Fenster hinausgeworfen worden sind, wesentlich verstärkt hat. Dem im kaiserlichen Dienste Ergrauten, den man mit Recht den Hoon der deutschen Marine nennt, läßt sich am 24. April zum 50. Male der Tag, an dem er als 16-jähriger Seeladett in die damals noch preussische Marine eintrat. Zu diesem Jubiläum spricht ihm das deutsche Volk den Glückwunsch aus, daß er noch lange in gleicher körperlicher und geistiger Rüstigkeit und mit gleichem Erfolge wie bisher an der Spitze seines verantwortungsreichen Amtes verbleiben möge. Unvergänglich wie der Name Hindenburgs wird auch der Alfred v. Tirpitz in der deutschen Geschichte weiterleben.

Als unser jetziger Kaiser zur Regierung kam, hatte Tirpitz schon 23 Dienstjahre in der Flotte hinter

sich. Hatte die Marineakademie besucht und sich zum Torpedosachmann spezialisiert. Er war 1888 Inspekteur des Torpedowesens, das er überhaupt — geschäftlich hat. Die schwarzen Gefellen, „Tirpitz“ wurde, verwogene Jagd“, sind vorbildlich für alle Nationen geworden. Dieser Spezialist einer Waffe war aber auch ein Kämpfer ersten Ranges, dem die Marine es — neben Kisten und anderen — überhaupt verdankt, daß sie sozusagen aus dem Analphabetentum herausgelassen ist. Als Staatssekretär aber gelang es ihm, Reich und Reichstag für den Flottengedanken zu gewinnen und dadurch eine ansehnliche Kriegsflotte zu schaffen, auf deren Taten die ganze Welt jetzt mit Staunen sieht. Die Entwicklung dieser Flotte ist von dem Namen des Staatssekretärs nicht zu trennen.

Es war ein guter Griff des Kaisers, als er den damaligen Konteradmiral Tirpitz im Sommer 1897 zum Nachfolger Hollmanns, der mit dem Parlament nicht fertig werden konnte, ernannte. Das zeigte sich bald nach seinem Amtsantritt. Durch die Flottennovelle von 1897 schuf er die Grundlage zu dem Ausbau der Flotte nach einem auf eine Reihe von Jahren festgesetzten Bauplan; das Flottengesetz vom 14. Juni 1900 hat dann diesen Bauplan erweitert und ein Programm für den Ausbau der Flotte bis zum Jahre 1917 festgesetzt. Ergänzt wurde es inzwischen durch die Novelle von 1907, in der die Lebensdauer der Linienschiffe und Kreuzer auf 20 Jahre herabgesetzt wurde, und die von 1912, in der die Bildung eines dritten aktiven Geschwaders vorgesehen wurde, sowie eine Vermehrung der Unterseeboote und die Anschaffung einer Reihe Luftschiffe.

Durch seine ruhige Sachlichkeit, seine Gewandtheit im parlamentarischen Leben hat Tirpitz es verstanden, die umfassende Vermehrung der Flotte ohne allzu schwierige Kämpfe durchzusetzen; auch die Parteien, die der Flottenvermehrung ablehnend gegenüberstanden, bringen der Person des Staatssekretärs Achtung entgegen. Er ist wohl derjenige unter den Ministern der letzten 20 Jahre, der allein keinen Feind hat. Und das will für einen Minister nicht wenig heißen, wiewohl aber auf seine Persönlichkeit ein helles Licht.

Kein politisch ist Tirpitz wenig hervorgetreten; höchstens daß seine Erklärungen zu der von England wiederholt angeregten Verständigung über die Einschränkung der Flottenrüstungen ihn auch aufs Gebiet der großen Politik führten. Dem englischen, freilich wenig aufrichtigen Vorschlage, die deutsche zur englischen Flotte in einem Verhältnis von 10:16 zu halten, stimmte er in seiner bekannten Erklärung zu, die er im Februar 1913 in der Budgetkommission des Reichstages abgab. Diese der englischen Flottenbau-Eifersucht entgegenkommende Politik hat freilich den Krieg mit England nicht verhindern können, und man darf auch wohl sagen, daß gerade Tirpitz sich in dieser Beziehung nie eifler Hoffnungen hingeeben hat. Das beweist die Schlagfertigkeit unserer Marine, die trotz ihrer numerischen Unterlegenheit gerade zur Genüge bewiesen hat, wie wenig sie die gewaltige Armada Englands fürchtet. Und es brauchen keine Worte darüber verloren zu werden, was die unter Tirpitz groß gewordene und von ihm in richtiger Weise geleitete Flotte leistet. Das sehen wir fast jeden Tag. Wir erleben mit berechtigtem Stolz die kühnen Taten unserer blauen Jungen, vor denen sich die britischen Kriegsschiffe in sicherem Port verbergen.

Großadmiral v. Tirpitz ist unter den deutschen leitenden Staatsmännern derjenige, der am längsten desselben Amtes waltet. Fast 18 Jahre, seit dem 15. Juni 1897, steht er an der Spitze des Reichsmarineministeriums. Am 28. März 1898 wurde er zum preussischen Staatsminister ernannt. Am 12. Juni 1900 wurde Tirpitz in den erblichen Adelsstand versetzt und erhielt am 27. Jan. 1907 den Schwarzen Adlerorden. 1912 die Brillanten zu diesem Orden. Im Jahre 1908 wurde er ins Herrenhaus berufen.

Möge es ihm vergönnt sein, den schweren Kampf unserer Flotte zu einem guten Ende zu führen! Schon jetzt hat die Saat, die er gesät, gute Früchte getragen. Sie wird auch weiter voll und ganz den höchsten Erwartungen gerecht werden.

Die nächste Reichstagstagung.

Die Frage des Städtstoff-Handelsmonopols.

Der Reichstag wird beinahe sofort nach Pfingsten seine Sitzungen wieder aufnehmen. Der Arbeitsstoff für diese Tagung läßt sich jedoch, wie der „Tägl. Rundsch.“ aus Reichstagskreisen geschrieben wird, noch nicht übersehen. Zwei wichtige Fragen, die Invalidenversorgung und die Versorgung der Hinterbliebenen gefallener Krieger sowie die Vorlage betr. Einrichtung eines Städtstoff-Handelsmonopols befinden sich noch im Anfang der Auskultation. Ob die Beratungen über die erstere Frage schon bis zur nächsten Tagung zum Abschluß gebracht werden können, ist zweifelhaft, da zunächst ein umfangreiches Material beschafft werden muß.

Aus den Kreisen der deutschen chemischen Industrie sind verschiedene Einwände gegen den Inhalt des Gesetzentwurfes erhoben worden, der die Einführung eines Städtstoffmonopols für das Deutsche Reich bezweckt und seit geraumer Zeit dem Reichstage vorliegt. Wie das obengenannte Blatt hört, steht die chemische Industrie Deutschlands mit ihren Einwänden nicht allein. Auch verschiedene Parteien des Reichstages haben Bedenken gegen den Inhalt des Gesetzentwurfes geltend gemacht, besonders sei der Gedanke des Monopols auf Widerspruch gestoßen. Aus diesen Gründen sei der Gesetzentwurf in der vorigen Tagung des Reichstages nicht zur Erledigung gelangt. Die Regierung legt jedoch, wie die „Tägl. Rundsch.“ weiter hört, großen Wert darauf, daß der Gesetzentwurf wenigstens in der Hauptsache in seiner ursprünglichen Fassung zur Annahme gelangt und daß die hochbedeutsame Frage, die er betrifft, im Sinne der Regierung geregelt wird. Es darf angenommen werden, daß es jetzt in dieser Frage zu einem Streite zwischen der Regierung und dem Reichstage nicht kommen wird und daß die Angelegenheit ihre Regelung in dem von der Regierung gewollten Sinne finden wird.

Nach Lage der Dinge wird nur auf eine ganz kurze Tagung zu rechnen sein, da größere Vorlagen nicht in Aussicht stehen und der Reichstag nach wie vor daran festhalten dürfte, seine Geschäfte mit möglicher Kürze zu erledigen.

Das „neutrale“ Amerika.

Die Vereinigten Staaten erlassen kein Waffenhandelsverbot.

Das offizielle Amerika vertritt in der Neutralität einen Standpunkt, der diktiert ist durch geschäftlichen Rücksichten. Den amerikanischen Lieferanten darf das Geschäft nicht verdrängen. Dafür sorgen Präsident Wilson und sein Staatssekretär nachdrücklich. Und so ist denn auch bekanntgegebene Antwortnote Amerikas auf die Beschwerde über die Waffenausfuhr auf die bestimmte. Reuters Bureau meldet darüber folgendes:

Staatssekretär Bryan teilte in Erwiderung des Memorandum des Botschafters Grafen Bernstorff, welches die Vereinigten Staaten der Verletzung der Neutralität beschuldigte, diesem mit, daß die Hinderung der Ausfuhr des Kriegesmaterials eine direkte Verletzung der amerikanischen Neutralität sein würde. Es ist geschlossen, daß die amerikanische Regierung solchen Schritt in Erwägung ziehen könne. Bryan klärt weiter sein Bedauern, daß die Grafen Bernstorff den Eindruck machen könnte, die Ehrlichkeit der Vereinigten Staaten angeht, wird, weil das Memorandum ausführte, daß es die Macht der Vereinigten Staaten stehe, den Waffenexport zu verbieten, und daß es Deutschland gegenwärtig loyal sei, wenn ein derartiges Verbot nicht ausföhrte. Bryan schloß mit der Erklärung, daß die Verringerung der amerikanischen Neutralität zu rechtfertigendes Abweichen vom Prinzip der Neutralität bedeuten würde. Ein Verbot der Ausfuhr würde aber solch eine Verringerung bedeuten. Diese ablehnende Antwort Bryans ruft keine Ueberraschung hervor. Ebenso wenig natürlich uns überzeugen, daß der schmale Waffenhandel Amerikas im Einklang mit einer Neutralität steht, und daß ein Waffenaußfuhrverbot als einseitige Begünstigung unmöglich sei. Der Standpunkt in dieser Frage beruht auf einer der sichersten völkerrechtlichen Grundlagen und ist amerikanisch aber findet allein seine Erklärung in dem geschäftlichen Vorteil der Waffenlieferanten, sich ja nun einmal die Herren Wilson und Bryan auf dem Rücken haben. Die Note, auf die jetzt die Antwort erfolgt, ist Amerika auf die Leichtigkeit hin, die Lebensführung nach Deutschland mit einem fürzeren längeren Verbot der Waffenausfuhr durchzusetzen. Staatssekretär Bryan nicht einmal darauf an, daß er will, daß seine Neutralitätsbegriffe in ein solches artiges Licht. Amerika sorgt für die Munition seiner Feinde — aus Liebe zur Neutralität. Aber die Liebe zur Neutralität läßt Amerika für etwaige Lebensbedürfnisse Deutschlands keine

Politische Rundschau.

Beschlagnahme von Reis durch das Reich.

Der Bundesrat hat am 22. April eine Entscheidung erlassen, durch welche das Reich die über solche größeren Reismengen erhaltenen, spekulativen Zwecken dem Konsum ferngehalten. Die Durchführung wird der Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin übertragen. Der Vollreis, der am 26. April in Gewahrsam kam, wurde der Mengen der Zentral-Einkaufsgesellschaft bis zum 29. April angezeigt, wobei die Mengen, die bei einem Verwahrer unter Doppelzentrnern betragen. Wer mit solchen handelt oder sie im Betriebe seines Gewerbes oder sie im Besitze hat, muß sie der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. auf deren Aufforderung überlassen. Die Gesellschaft kann diese Aufforderung sofort und spätestens innerhalb einer Woche nach dem Anzeigenergehen lassen. Sie wird das auf Mengen zurückgreifen, die für die Versorgung des Konsums unmittelbar bestimmt sind, sich also auf Mengen von Verbrauchern und Kleinhandlern, auf einen, Werksanstalten, Stadtverwaltungen und lichen befinden. Danach wird die normale Versorgung der Bevölkerung ebenso wenig wie gewerbetriebe eine Störung erleiden.

Locales und Provinzielles.

Seisenheim, 24. April. Am Dienstag d. M., nachmittags 5 Uhr, findet auf hiesigem Rathhaus Stadtoverordnetenversammlung mit folgender Tagesordnung:

1. Erstattung des Verwaltungsberichts über die Angelegenheiten für das Jahr 1914 durch den Bürgermeister.
2. Vergleich mit den Rheingau-Elektrizitätswerken.
3. Besuch des Polizeiergeanten Michely um Erhöhung.
4. Gehaltsverhältnisse des Polizeiergeanten Michely.

Seisenheim, 24. April. Am 21. März fand Generalversammlung des Männer-Turnvereins die Mitglieder über das abgelaufene Geschäftsjahr berichten und über die Vereinsstätigkeit im Kriegsjahr zu beraten. Laut aufgenommenen Statistiken haben 96 Mitglieder unter den Waffen; den Helden 5 Mitglieder, Gefreiter Jakob Dillmann, Musikant Höhn, Gefreiter d. Res. Emil Kind, Gefreiter Will und Füsilier Georg Treffert, schwerverwundet 4, verwundet 9 Mitglieder, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet Unteroffizier Theodor Bierschenk, Reserve-Rees und Reservist Mathias Heutaler. Ehre den, die im Kampfe fürs Vaterland ihr junges Leben baldige Genesung den Verwundeten, fröhliche Heimkehr noch kämpfenden! Seine Mitglieder mit Liebesbedenken erachtete der Verein als unabwiesbare wurden bis jetzt 70 Pateten zur Front abgegeben. Zahlreichen Dankschriften geben Zeugnis von der, die solche Liebesgaben aus der fernen Heimat erwünschten gleichzeitigen Gedankens in schwerer Zeit. jüngerer Turnern und der schulentlassenen Jugend heit zur körperlichen Ausbildung zu geben, findet noch näher bekannt zu gebenden Abend jeder Woche stunde und Sonntags Nachmittags Kirturmen statt.

und Gelehrten ergeht die Bitte, ihre Jungen dem Verein zuzuführen und ihnen einen freien Abend zu gewähren, um der immer mehr in den Vordergrund tretenden Jugendpflege die nötige Beachtung angedeihen zu lassen. Die Bestreitung der laufenden Ausgaben für Turnplatz, Turngeräte, Unfall etc. werden laut Versammlungsbeschluss durch Mitgliederbeiträge ohne Fahnenfond weiter erhoben.

Geisenheim, 24. April. Am 1. Mai findet im Theater in Wiesbaden die erste Aufführung eines Schauspielers „Waterland“ von Heinz Gorrenz statt. Das Schauspiel stellt ein Zeitbild dar, dessen Schauplatz nach Angaben des Verfassers „irgendwo im Rheingau“ liegt. Heinz Gorrenz als einer der begeistertsten Schilderer der Schönheiten und Weine unseres Rheingaus bekannt ist, wird die Aufführung seines zeitgemäßen Schauspiels auch bei den Lesern lebhaftem Interesse begegnen.

Geisenheim, 24. April. Die nächste Versammlung des Kaufmännischen Vereins Mittel-Rheingau findet am Freitag den 27. April, abends 8 Uhr, im Hotel zur Linde in dem genannten Abend ist Bücher-Ausgabe.

Niedersheim, 22. April. Die Lieferung der Futter- und Heumittel wird sehr verzögert und vielfach an die Gemeinden sind Angebote gemacht worden. Neuerdings sind Angebote gemacht worden, die aus der Kriegsbeute stammen und es Futtermittel, die aus der Kriegsbeute stammen und es den Landwirten nur empfohlen werden, diese Belegen zur Bestellung nach Möglichkeit zu benutzen. Der Preis zwischen Zuckerrüben, die bei diesem Angebot auch in kommen, ist inzwischen auf 60 Pfg. für den Zentner festgesetzt worden. Zuckerhaltige Futter- und Kleie, deren Verteilung von der Bezugsvereinigung der Deutschen Landwirte abhängt, sind dem Kreise noch nicht überwiesen worden, doch ist anzunehmen, dass demnächst wohl auch in dieser Beziehung die seit Wochen geltende Regelung eintreten wird. Es ist aber kaum darauf zu rechnen, dass die Bestimmungen auf diese Futtermittel in dem Umfange berücksichtigt werden. Uebrigens hat die Bezugsvereinigung in diesen Tagen eine Liste aller Futtermittel herausgegeben, die von ihr zur Zeit bezogen werden können. Die Herren Bürgermeister haben entsprechende Mitteilung erhalten und werden nähere Auskunft nach einer Verordnung des Reichsfinanzlers dürfen. Nach einer Verordnung des Reichsfinanzlers dürfen die Landwirte ihre Bestände an Futtermittel vom 15. Mai an an Mitglieder abgeben. Genossenschaftlich organisierte Landwirte müssen sich deshalb wegen ihres dringenden Bedarfs zunächst an ihre Genossenschaft wenden.

Vorchheim, 23. April. Einen reizenden Anblick bieten eben in den Weinbergen die blühenden Büschel, welche aus der Ferne gesehen, mächtigen Blumenbüscheln gleichen. Die Rebenanlagen zeigen jetzt an auszuwachsen. Die Weinbergsarbeiten sind der Zeit entsprechend fortgeschritten. Geschäftlich wird es nach längerer Pause jetzt gefragter. So sind sowohl ältere Jahrgänge als auch die von Rheingauer Weinvereinigungen ist bis jetzt der Vorzug des Vorchhäuser Weinvereins festgelegt. Diese Jahrgänge am 27. Mai statt und bringt eine stattliche Reihe von Weinweinen mehrerer Jahrgänge, größtenteils 1914er.

Aus dem Rheingau, 23. April. Der Stand der Reben und der Reben ist sehr zufriedenstellend. Die Weinarbeiten mussten infolge der ungünstigen Witterung verzögert werden und sind im Rückstand, dagegen konnten die Arbeiten am Rebstock auf dem Laufenden gehalten werden, so dass man damit rechtzeitig fertig wird. Die Reben an den Rebhöfen beginnen zu schwellen und bald sieht man auch das erste junge Grün an den Weinbergen. Mit dem Augenblick kann man zufrieden sein. Die Reben allgemein angenommen wurde, dass der freihändige Verkauf infolge des Ausfalls der diesjährigen Weinberge lebhafter gestalten wird, ist die Nachfrage immer noch gering. Zu Abschlüssen kommt es selten. Vielleicht wird die nächste Zeit ein regeres Verkaufsgeschäft. Die Reben der Eigentümer lagerten Vorräte an 1914er Reben Gewächsen sind klein.

Vom Mittelrhein, 23. April. Der Wasserstand des Rheins geht immer noch zurück, doch beträgt der Rückgang nur noch wenige Zentimeter täglich. Die Wasserstände am Mittelrhein sind sehr günstig, sodass selbst kleine Fahrzeuge mit großem Tiefgange durch das Rheingau und Rheingauabwasser ohne Verletzung fluten können. Der Schiffsverkehr gestaltet sich den Verhältnissen entsprechend reger. Der Güterverkehr am Mittelrhein ist weiterhin lebhaft. Die Flößerei auf dem Rheine ist nach dem Hochwasser recht günstig gestaltet.

Wiesbaden, 26. April. Am 11. April ward aus dem Reich der Flößerei die seit Monaten im Wasser verbliebene Leiche einer weiblichen Person im Alter von 20 Jahren geborgen. Die unteren Gliedmaßen fehlten. Die Leiche lag in den Gelenken am Unterleib mit scharfem Schnitt glatt abgeschnitten. Im Mund befand sich als Taschentuch mit den verschlungenen Buchstaben „H. B. L.“ Es liegt Mord vor. Nach Behauptung der Zeugen kommt, wie es in einer Bekanntmachung des Staatsanwalts zu Wiesbaden heißt, als Geheime am 24. Juni 1891 zu Nürnberg geborene ledige Oberin aus Frankfurt in Betracht. Sie war zuletzt im Zigarrenladen Rannigberggasse 7 als Verkäuferin tätig und hat sich am 19. Dezember abends aus ihrer Wohnung, Fahrgasse 9 entfernt, um angeblich einem kleinen Herrn aus Niederrad in ein Kino zu gehen. Seitdem ist sie verschwunden. Der Regierungsrat hat auf die Ermittlung des unbekannten Täters Befehl bis zu 500 Mk. ausgesetzt.

Aus Rheinhessen, 22. April. Auch in der Gegend von Algesheim hat das Spargelgeschäft seinen Anfang genommen. Jahresabschlüsse wurden verschiedentlich zum Teil von 40 Mark und mehr für den Zentner getätigt. Eine größere Verspätung konnte nunmehr der erste Spargel in der Gegend von Gau-Algesheim gestochen werden. Handelt es sich natürlich um ganz kleine Mengen. In einiger Zeit wird die Spargelernte allgemeiner und reichlicher werden.

Aus Rheinhessen, 23. April. Die letzte Woche des Jahres, sowohl für die Entwicklung der Reben als auch für die Arbeiten in den Weinbergen. Die Reben der Reben, die durch das kalte Wetter der letzten Wochen stark zurückgehalten wurde, nimmt bei dem

herrschenden trockenen und warmen Wetter einen schnelleren Verlauf. Sollte das Wetter auch weiter günstig bleiben, dann dürften die Tage, um welche die Entwicklung hinter jener der Vorjahre zurück ist, bald eingeholt werden. — In den Weinbergen herrscht rege Tätigkeit. Wenn die leichteren Arbeiten, wie das Viegen und Binden der Reben in stärkerem Maße als bisher von den Frauen ausgeführt und die schwerere Bodenbearbeitung den Männern zugewiesen wird, dann wird es schließlich möglich sein mit den vorhandenen geringen Arbeitskräften die Arbeiten rechtzeitig herzustellen. Für die Bekämpfungsarbeiten wird man freilich auf Kriegsgefangene zurückgreifen müssen. — Der Geschäftsgang hat sich in der letzten Zeit wesentlich belebt, sodass bei reger Nachfrage vielfach ansehnliche Posten umgesetzt werden können. Die Nachfrage beschränkt sich fast ganz auf 1914er, von denen in den letzten acht Tagen in Rheinhessen etwa 175 Stück umgesetzt wurden. An einzelnen Bläsen lichten sich bereits die Vorräte von 1914er Wein. Bezahlt wurden für das Stück 1914er in Spiesheim 535 Mark, in Guntersblum, Osthofen und Westhofen 600 Mark, in Mettenheim 620 Mark, in Bechtheim 630 bis 650 Mark, in Bodenheim 800 Mark und in Oppenheim 820 Mark. Bei größeren Umsätzen erbrachte in Alzey das Stück 1913er 540 Mark und in Bechtheim 630 bis 650 Mark.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 22. April. Die Besatzung S. M. S. „Ayesha“ Landungskorps S. M. S. „Emden“ ist am 27. März in dem arabischen Hafen Lidd, südlich von Schidda angekommen, nachdem es ihr gelungen war, zum zweiten Male den englisch-französischen Bewachungs-Streitkräften zu entgehen und den 300 Meilen langen Seeweg von Hodeida nach Lidd unbemerkt vom Feinde zurückzulegen. Auf dem Weitermarsch zu Lande wurden sie von Arabern, die von den Engländern bestochen waren, angegriffen. In hartem dreitägigem Kampfe wurden die Angriffe der Räuberbanden abgelenkt, bis der Weg zur Hedschas-Bahn frei war. Leider hat die tapfere Schar hierbei schwere Verluste erlitten. Ein Telegramm aus dem türkischen Hauptquartier meldet uns, dass Leutnant zur See Roderich Schmidt, Matrose Rademacher und der Feizer Laug gefallen sind, während einige Leute der türkischen Begleitmannschaft, die Matrosen Maurich und Konshinsky schwer und Matrose Witte leicht verwundet wurde. Die Verwundeten sind in guter Pflege im Militärhospital in Schidda.

TU Landsberg a. d. W., 23. April. Ein russischer Flieger, der am Bahnhof Soltau im Regierungsbezirk Allenstein zwei Munitionszüge bombardieren wollte, traf einen haltenden Lazarettzug, tötete 8 Verwundete und verletzte 20 Personen. Auf den Bahnhof warf der Flieger 13 Bomben. Er führte fälschlich das deutsche Fliegerabzeichen.

TU Genf, 24. April. Ueber eine heftige Beschädigung, die Lunévill durch deutsche Flieger am Mittwoch zu erleiden hatte berichten französische Blätter: Gegen 7 Uhr 45 wurde die Bevölkerung durch gewaltige Explosionen aufgeschreckt. Bald bemerkte man eine deutsche Taube und ein Aviatik-Flugzeug, die sich in beträchtlicher Höhe hielten über der Vorstadt Evinsville. Zur Rechten und Linken der Straße ließen sie unausgesetzt Bomben niederfallen, darunter zahlreiche Brandbomben, die erschreckenden Schaden anrichteten. Man fand später 14 Geschosse.

TU Genf, 24. April. General Hamilton, der englische Generalissimus der Levantetruppen hat als Rangältester den Vorrang vor dem französischen General Damade. Der von beiden in Alexandrien ausgearbeitete Aktionsplan soll nach Erwägungen gewisser Einzelheiten durch den Admiralitätsrat vor den Dardanellen dem Großfürsten Nikolaus mitgeteilt werden.

TU Amsterdam, 24. April. Der Telegraaf meldet vom 20.: Die gewaltigen Kämpfe bei Ypern dauern noch immer mit voller Heftigkeit südöstlich Ypern in der Gegend von St. Eloi und Pollebeke an. Jäger mit Verwundeten kommen über den großen Weg Ypern-Meenen-Dobbezele-Lebegem.

TU Amsterdam, 24. April. Zu dem neuen angeblichen Siege auf der 60 m-Höhe auf Zübebeke, von dem die Engländer wieder viel Aufhebens machen, schreibt das „Allgemeine Handelsblatt“: Ein kleiner Erfolg, der für die allgemeine Lage auf dem Kampffelde im Westen von geringer Bedeutung ist, wurde mit großer Kraftanstrengung erzielt. Wie viele Tote und Verwundete wird das wieder gefolgt haben? Auch hier ist die Frage berechtigt, ob der Preis den Einsatz wert ist.

TU Amsterdam, 24. April. Ueber einen Angriff französischer Flieger auf Brügge am letzten Montag meldet der Korrespondent der Tpd von der belgischen Grenze: Auch diese Bomben haben wieder keinen Schaden angerichtet und zum so und so vielen Male bewiesen, wie selten mit dieser Waffe das gewünschte Ziel erreicht wird. Von den vielen Bomben, die schon auf Brügge geworfen wurden, hat keine ihr Ziel erreicht und kein Menschenleben vernichtet. **TU Wien, 24. April.** Die „Reichspost“ meldet vom russisch-polnischen Kriegsschauplatz: Nach verschiedenen Anzeichen zu urteilen, haben die Russen von der Front in Russisch-Polen Kräfte weggenommen, die nach Aussage der Gefangenen nach der Karpatenfront abgeschoben wurden.

TU Wien, 24. April. Nach außerordentlich heftigem Kampfe errangen unsere Truppen gemeinsam mit deutschen Armeegruppen große Erfolge am Pruth und Dnjestr. Die Unsrigen drückten den äußersten russischen Flügel bei Jlobodzja-Naraneje ein und besetzten den Ort, einen wichtigen Stützpunkt der russischen Operationslinie Bojan-Nemastika. Gleichzeitig rückten die Unsrigen im Dnjestrgelbiet bei Tairi vor und erzwangen nach heftigem Kampf den Flussübergang.

TU Kristiania, 24. April. Der gestern hier angekommene hiesige Dampfer „Foldin“ meldet, dass er auf der Reise von Amsterdam nach Norwegen am Sonntag Morgen südwestlich von Helgoland eine große deutsche Kriegsschiffe passiert habe. Als von der Flotte zwei Warnungsschiffe abgegeben wurden, hielt der „Foldin“ an. Ein deutscher Torpedojäger kam heran, untersuchte das norwegische Schiff und gab es darauf frei, während das deutsche Geschwader weiter fuhr. Während des Besuchs auf dem „Foldin“ sagte ein deutscher Offizier, man habe in der deutschen

Flotte den einzigen Wunsch, die englische Flotte endlich zu treffen und man hoffe, sie jetzt aufzufahren. Abends wurde der Norweger von einem deutschen U-Boot gestellt. Die deutschen Offiziere waren äußerst liebenswürdig und gaben das Schiff nach kurzer Untersuchung frei.

TU Stockholm, 24. April. Der finnisch-russische Dampfer Traak, der gestern Nacht von Stockholm nach Abee abfuhr ist im Alandsmeer durch Explosion zum Sinken gebracht worden. Ob eine Mine oder ein Torpedo den Dampfer zerstört ist unbekannt. Ueber das Schicksal der Besatzung liegt noch keine Meldung vor.

TU Petersburg, 24. April. Aus Irkutsk wird gemeldet: Auf eine Anfrage der Regierung der Vereinigten Staaten antwortete Japan auf das bestimmteste, dass sich die Verhandlungen zwischen Japan und China nicht gegen die Vereinigten Staaten richten. Japan wolle den Schatz der Fremden in China aufrecht erhalten und begründe damit die Entsendung von Truppen nach China.

Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung. WTB Großes Hauptquartier, 24. April. Westlicher Kriegsschauplatz.

Alle Versuche des Feindes, uns das nördlich und nordwestlich von Ypern gewonnene Gelände streitig zu machen, misslingen. Nördlich von Ypern brach ein französischer Angriff, nordwestlich von Ypern bei St. Julien ein englischer Angriff unter schweren Verlusten zusammen. Ein weiterer feindlicher Angriff an und östlich der Straße Ypern-Birchoote hatte heute früh dasselbe Schicksal. Westlich des Kanals wurde nachdem der Ort Eizerne von unseren Truppen gestürmt.

Die Zahl der gefangenen Franzosen, Engländer und Belgier hat sich auf 2470 erhöht. Außer im ganzen 35 Geschützen mit Munition, fielen eine große Anzahl Maschinengewehre, viele Gewehre und sonstige Kriegsbeute in unsere Hände.

In der Champagne sprengten wir nördlich der Bau-Sejour-Ferme, heute Nacht mit 4 Minen einen feindlichen Schützengraben. Die Franzosen erlitten hierbei starke Verluste, zumal ihre Artillerie ihr Feuer auf die eigenen Gräben legte.

Zwischen Maas und Mosel erneuerten die Franzosen an mehreren Stellen ihre Angriffe. Im Aillywalde erhielten sie im Bajonettkampfe die Oberhand. Weiter westlich wurden die an mehreren Stellen in unsere Linien eingedrungenen Franzosen wieder herausgeworfen. Im Priesterwalde machten wir weitere Fortschritte.

In den Vogesen behinderte Nebel und Schnee die Gefechtstätigkeit.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Osten ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Spielplan des Königlichen Theaters zu Wiesbaden vom 25. April bis 2. Mai 1915.

Die Vorstellungen beginnen abends um 7 Uhr.
Sonntag, „Oberon“. Anf. 6 1/2 Uhr.
Montag, Abon. C „Im weißen Rößl“.
Dienstag, Abon. B „Der Wildschütz“.
Mittwoch, Abon. C „Josef in Ägypten“.
Donnerstag, Abon. A „Carmen“.
Freitag, Abon. D „Fiedermann“, hierauf: 5. Symphonie in C-moll von Beethoven.
Samstag, Abon. B „Abu Hassan“, hierauf: die Jahreszeiten der Liebe.
Sonntag, Abon. D „Tannhäuser“. Anf. 6 1/2 Uhr.

Kath. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.
Samstag den 24. April, von 4 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte. 1/2 7 Uhr: Salve.
Sonntag den 25. April, 7 Uhr: Frühmesse. 8 1/2 Uhr: Schulgottesdienst. 9 Uhr: Hochamt, unmittelbar darauf findet bei günstiger Witterung die Mariusprozession statt. 1 1/2 Uhr: Vortandacht.
Dienstag und Donnerstag Abend 8 Uhr sind Vortandachten.
Samstag Abend um 8 Uhr Eröffnung der Mariandacht.

Evangel. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.
Sonntag den 25. April, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 1 1/2 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Donnerstag den 29. April, abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde.

Marienthal i. Rheingau.

Gottesdienst für den Diamant.
St. Messen. An Werktagen: um 6, 7 und 8 Uhr; am Donnerstags noch um 9 Uhr. Jeden Dienstag um 10 Uhr ist noch ein Amt zu Ehren des hl. Antonius zur Erlebung des Friedens. — An Sonntagen sind hl. Messen um 6, 7 und 8 Uhr, um 10 Uhr Predigt mit darauffolgendem Hochamt. Predigten und Andachten. Jeden Sonntag und Feiertag um 2 Uhr ist Predigt mit Kriegsandacht. Jeden Dienstag um 2 Uhr ist Antoniusandacht mit Predigt. An den übrigen Tagen ist um 2 Uhr nachmittags Mariandacht.
Anmeldungen von Kriegs- und Wittprozeptionen sowie von Vereinen sind stets zu richten an Kloster Marienthal, Post Johannisberg i. Rheingau.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Einrichtung der Feuerwehr in der hiesigen Gemeinde werden alle dahier wohnhaften männlichen Einwohner der Jahrgänge 1865 bis einschließlich 1890 hiermit aufgefordert, am kommenden

Sonntag den 25. I. Mts., vorm. 11 Uhr, in dem Hofe der Volksschule zu erscheinen. Von dem Erscheinen befreit sind:

- die aktiven Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten,
- Geistliche und Lehrer an öffentlichen Unterrichtsanstalten,
- die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr,
- Personen, welche zum Feuerlöschdienste aus körperlichen Gründen völlig untauglich sind, was durch ärztliches Zeugnis nachzuweisen bleibt und
- Personen, die noch nicht ein Jahr in der Gemeinde wohnen.

Die im Besitze der seitherigen Feuerwehrpflichtigen befindlichen Armbinden und Leinen sind bis längstens nächsten **Samstag, vorm. 11 Uhr,** auf dem hiesigen Rathause abzuliefern.

Zu widerhandlungen werden nach § 11 der Polizeiverordnung vom 17. Mai 1898 mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit entsprechender Haft bestraft.

Geisenheim, den 21. April 1915.

Die Polizeiverwaltung.
J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

In der am Dienstag den 27. April d. Js. nachmittags 5 Uhr, stattfindenden Stadtverordnetenversammlung kommt der Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten für das Jahr 1914 zum Vortrag.

Geisenheim, den 24. April 1915.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Für die sich noch im Besitze der Gemeinde befindlichen **Speisekartoffeln** wird die Verkaufszeit auf jeden **Dienstag von 9-11 Uhr festgesetzt. Frühsaatkartoffeln** werden täglich abgegeben.

Geisenheim, den 15. April 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Der Termin zur **öffentlichen unentgeltlichen Impfung** aller im Jahre 1914 geborenen, sowie aller in den Vorjahren nicht oder ohne Erfolg geimpften Kinder ist auf **Dienstag den 11. Mai nachmittags 3 Uhr,** und der Termin zur Nachschau auf **Dienstag den 18. Mai nachmittags 3 Uhr,** in das hiesige Rathaus festgesetzt.

Unter Bezugnahme auf die §§ 12 und 14 des Reichsimpfgesetzes vom 8. April 1874 werden die Eltern, Pfl. geeltern und Vormünder der Kinder hiermit aufgefordert, für die G. Stellung der impfpflichtigen Kinder in den genannten Terminen Sorge zu tragen, falls nicht in anderer Weise für die rechtzeitige Erfüllung der gesetzlichen Impfpflicht gesorgt ist, was gegebenenfalls nachzuweisen bleibt.

Geisenheim, den 24. April 1915.

Der Bürgermeister:

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bestens kyanisierte Baamstützen

2 1/2 Meter lang, zu 25 Pfg. und höher.
Imprägnierte und kyanisierte Pfähle in verschiedenen Längen und Dicken.
Verschiedene la. Sorten Weinbergspfähle sowie **Weinbergspfähle, gef. u. Schwarz** etc. zu haben bei

G. Dillmann.



Wun. Edel Söhne, Geisenheim.



Codes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Margareta Gengler
geb. Faust

plötzlich und unerwartet, doch wohl vorbereitet durch ein frommes, christliches Leben, im 59. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Geisenheim, Winkel, Wiesbaden,
den 23. April 1915.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr statt, das Seelenamt Montag früh 7 1/2 Uhr.

Persil
für
Wollwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Die Sohlen werden billiger durch Selbstauslegen, aus gutem Kernleder gestanzt mit Zubehör für 4 Paar Sohlen Mk. 3.— gegen Nachn. Probe Mk. 1.— Bei Vereinfachung des Betrags 20 Pf. billiger.
G. Luy, Mainz-Rothheim.

F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1893 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 55/10

Neu! Petry's Patent-Gebisssthalter. Deutsches Reichspatent. Oberersatzstücke mit diesem Sauger gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch in jedes alte Gebiss Oberersatzplatte angebracht werden. Preise billigst! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinigen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

Zahn-Atelier Hans Sebök

ehemal. erster Techniker bei Herrn Univ.-Professor Dr. Mayrhofer, sowie am zahnärztl. Institut der K. K. Universität Innsbruck und der Königl. Universitäts-Zahnklinik Budapest

Fruchtmarkt Bingen Ecke Amtstr.

— Modern und erstklassig, streng hygienisch eingerichtetes Atelier. —

Künstl. Zähne, Kronen- u. Brückenarbeiten, Plomben

usw. in nur erstklassig vollendeter Ausführung.

Schonende, gewissenhafte Behandlung zu mässigen Preisen.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

In völlig veränderter Ausstattung erscheint soeben:

Helmolts Weltgeschichte

Zweite, neubearbeitete und vermehrte Auflage unter Mitarbeit bedeutender Gelehrter herausgegeben von Armin Tille

Mit etwa 1200 Abbildungen im Text, 300 Tafeln in Farbendruck, Färbung und Holzschnitt sowie 60 Karten

10 Bände in Halbleder gebunden zu je 12.50 Mark

Prospekte kostenfrei durch jede Buchhandlung

Pianos eigener Arbeit mit Garantie.

- | | | |
|--------|---------------|---------------|
| Mod. 1 | Studier-Piano | 1,22 m h. 450 |
| 2 | Käcilia-Piano | 1,25 m h. 500 |
| 3 | Rhenania A | 1,28 m h. 570 |
| 4 | Rhenania B | 1,28 m h. 600 |
| 5 | Regentia A | 1,30 m h. 650 |
| 6 | Regentia B | 1,30 m h. 680 |
| 7 | Salon A | 1,32 m h. 720 |
| 8 | Salon B | 1,32 m h. 750 |
- u. i. w. auf Noten ohne Aufschlag per Monat 15.—20 Mk. Staffe 5/10. — Gegründet 1843.

Wilh. Müller

Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik Mainz Wöhrstr. 3.

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser



auf jedem Etikett und Umrandung und die Aufschrift Fabrikat der Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Alte Maadon

Aus reiner Wolle hergestellt

nicht einlaufend nicht filzend Das Beste gegen Schweißfuß 4 Qualitäten.

Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen

Inserate

haben in der Geisenheimer Zeitung den denkbar besten Erfolg.

Kath. Kirchenkasse

Begen des Rechnungsabchlusses ersuche ich alle Rückstände an Steuern, Zinsen und Pachtgelder binnen 2 Wochen bei Meldung der Zwangsbeitreibung zu zahlen.

Geisenheim, 23. April 1915.
Daniel, Kirchenrechner.

Norddeutsche frühe Rosa-Nordd. gelbf. Industrie-Saatkartoffeln

soweit Vorrat reicht, bei G. Dillmann.

Im Felde

leisten bei Wind und Wetter vortreffliche Dienste

Kaiser-Brust-Caramellen mit den 3 Tannen.

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Reiserkeit, Verschleimung, Scharlachschmerzen, den Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Bräuten verbürgen den sicheren Erfolg.

Appetitstärkende, feinschmeckende Bonbons Packt 25 A. Dose 50 A. Kriegspackung 15 A. kein Vorrat zu haben in Apot. heken sowie bei:

Carl Kremer Nachf., D. Laut, Drogerie, A. W. z. Han, G. F. Dillmann, Joh. Radior, Ed. Stern, in Geisenheim, E. Biegeler Wwe., in Johannisberg

1914er

1/2 Schoppen 25 Pfg. Hotel, Restaurant, „Zur Linde“, Telefon 22

Kath. Jünglingsverein

Morgen Abend 7 1/2 Uhr im Saale des Vereinshauses

Familienabend.

Es findet die feierliche Aufnahme der neuen Mitglieder statt.

Alle Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen.

Um pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten.

Gesangverein Lieder-kranz.

Heute Samstag Abend punkt 8 1/2 Uhr:

Gesangstunde

der vereinigten Sänger. Nach der Gesangstunde Besprechung. Die Pünktlichkeit derselben erfordert vollzähliges und pünktliches Erscheinen.

Alle Sorten Gemüse-Pflanzen

10 Zentner Heu zu verkaufen.

Franz Rückert, Zollstraße.

Täglich frischen Rhabarber

Johann Schenk.

Bohnenstangen

Ia. Qualität, zu hohen G. Dillmann.

Salmiak-Terpentin-Schnitzel-Seife

Da nur reine Kernseife besser und billiger als jedes andere Waschmittel.

Gustav Erkel, C. W. Poths Nachfolger Seifenfabrik, Wiesbaden.

Niederlagen in: Geisenheim bei Leo Hallbach, vorm. Hch. Oster, Winkel bei Josef Naas, Hauptstr.

Luhns

Wasch-Extrakt mit Salm-Terpentin „Luhns-Seife“ Abrador-Dampfen 10 Pfg.

Luhns Seifen-Fabrik-Barmen

Spezial-Kartoffel-Dünger

in verschiedenen Preislagen

Peru-Guano

„Albert Förstermarke“ für Kartoffel und Gemüse sind von unübertroffener Wirkung. Die äußerst niedrigen Preise sind entsprechend den auf den Säcken angegebenen Gehaltsangaben.

Kalisalze

Superphosphat Thomasmehl 190/0

G. F. Dilorenzi, Tel. 134

Einige Niederlage und Vertretung der Chem. Werke vorm. H. & E. Albert, Biebrich.

Besuchskarten

Buchdruckerei Jander.